

Das herabfallende Beil-Messer wirkt gleichzeitig als Sichel und als Hammer und zerschneidet den Hals des Delinquenten in einer Drittelsekunde. Der Enthauptete kann unter dem blitzartig nieder-sausenden, gewaltigen Schlage ebenso-wenig einen Schmerz empfinden, wie der Soldat im Felde, dessen Arm plötzlich von einer Kugel weggerissen wird. Der Mangel an Zeit macht jedes Empfinden null und nichtig.“

„Es gibt aber vielleicht einen Nach-

wo der Kopf vom Rumpfe getrennt wird, sofort jedes Schmerzgefühl vollständig verlöscht.

Das plötzliche Stocken des Herzschlages, das auf der Stelle durch den jähen Verlust von vier bis fünf Liter Blut eintritt, das oft ein Meter weit im Umkreise umherspritzt, dürfte auch die Ängstlichen nach dieser Richtung hin beruhigen. Was die unbewußten Zuckungen des Körpers betrifft, dessen Lebensprozeß so jäh unterbrochen wurde, so



schmerz. Es bleiben zwei dem gesunden Fleische jäh beigebrachte große Wunden. Ist es nicht Julia Fortenelle, die, indem sie ihre Gründe dafür angibt, fragt, ob nicht grade diese Schnelligkeit schmerzlichere Folgen hat, als die Hinrichtung durch das Schwert oder das Beil?“

„Auch Bérard spricht eine solche Vermutung aus“, antwortete Velpeau.

„Ich jedoch habe die feste Überzeugung und ich stütze mich auf mehr als hundert Fälle und meine ganz besonderen Beobachtungen, daß in demselben Augenblick,

sind die kein Zeichen vorhandenen Schmerzgefühles, so wenig, wie es das Zucken eines abgeschnittenen Beines ist, dessen Nerven und Muskeln sich zusammenziehen, wobei man aber nicht leidet. Ich behaupte, daß das nervöse Fieber der Ungewißheit, die Feierlichkeit der fatalen Vorbereitungen, das jähe Erwecktwerden aus dem Morgenschlummer, das einzig Schreckliche und Quälende dieser Zere-monie sind. Von der Exekution selbst empfindet man nichts, der vermeintliche Schmerz dabei ist ein eingebildeter! Was!